



Siebentes Kapitel.

Der eine zieht's quer,
Der andre zieht's glatt!
Es zackt hin und her,
Manch feinig' Pfad.

Das Feuer edler Entrüstung war richtig am andern Tag, wie es bei Christoph Dörnes schwacher Sinnesart öfter geschah, bedeutend verglüht. Freilich gab der Hausherr, als Johann Plettenberg davonritt, dem Gast noch die Versicherung mit auf den Weg, er werde die nichtswürdige Magd an Leib und Leben strafen lassen. Als er dann aber den Schweinekoben leer fand — aus dem, wie er heimlich gefürchtet, ihm das wütende Geschöpf mit gefährlichem Sprunge an den Hals fliegen werde — atmete er erleichtert auf. Zette war fort, jedoch: Wie — wohin?

Frau Brigitte stand daneben, als ihr Ehemann den Stall vorsichtig öffnete. Wie er sie verdutzt anstarrte! Spöttisches Lachen zuckte über ihr hartes Gesicht: „Laß Zette laufen,“ stieß sie kurz hervor, „sie hat uns acht Jahre treu und eifrig gedient, und vielleicht ist sie doch an dem Spuk von gestern Abend unschuldig.“

Damit war die Sache abgethan, weder die Knaben, noch die Gehilfen und Knechte erfuhren von den Begebenheiten der Nacht ein Sterbenswort.

Als Tedel leise zu Marzilla sagte: „Armes Kind, hast Du den Todeschrecken nun überstanden?“ antwortete diese eben so leise: „Ich danke, guter Tedel, laß uns aber nicht davon sprechen, es ist so schaurig, daran zu denken.“

Es hieß, Zette sei zu ihrer kranken Schwester geholt, und man müsse sich nach einer andern Magd umsehen. Der Hausfrau strenges Gesicht ermutigte keinen weiter zu fragen, und da man die alte böse Dirne nicht gern gehabt hatte, wurde ihr Fortgehen bald vergessen.

Für Marzilla häufte sich die Arbeit, so daß sie wenig zur Besinnung kam über das Erlebte nachzudenken, und das war gut für